

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustrir. Unterhaltungsbü.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Berantwortlicher Herausgeber, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

M 100.

Sonnabend, den 26. August

1899.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist:

- 1) jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsamm-lungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist,
- 2) jedes Dritten erkennbar gemachte Beteiligung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Aussufe, Gefänge oder ähnliche Kund-gaben,
- 3) das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen und sonstige Dienstlokale.

Ferner ist sämmtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, welche gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 38 B 1 des Reichs-Militär-gefeches bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bezw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militär-Strafgesetzbuchs unterstehen.

Dresden, den 22. August 1899.

Kriegs-Ministerium.

J. B.:
Frhr. v. Frieden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 24. August. Zur inneren Lage wird in parlamentarischen Kreisen allgemein die Aussäufung vertreten, daß der bisherige politische Zustand seine wesentliche Verschiebung erfahren wird. Man erblist in der Art und Weise, wie der Kontrakt gestern die ihm gestellte Aufgabe erfüllt hat, einen Erfolg der Politik des Vizepräsidenten des Staatsministe-riums Dr. von Miquel, die auch unter den gefürchteten schwierigen Verhältnissen sich in abgemessenen, vorsichtig erwähnenden Bahnen bewegte und noch bewegt. Selbst die begreifliche Aufregung über die Haltung der Konservativen ist durch die Erkenntnis gemildert worden, daß zur Verfolgung einer staatsverhindernden Politik der Einstieg einer starken konservativen Partei unerlässlich ist. Demgemäß dürfte der Landtag am 26. August einfach durch eine Thronrede, die der Haltung der Staatsregierung Ausdruck giebt, vielleicht vom Kaiser selbst im Weissen Saale geschlossen werden. Im Abgeordnetenhaus und Herrenhaus werden die Geschäftsanordnungen mit der Rücksicht auf diesen Endtermin getroffen.

— Österreich-Ungarn. Aus Graslitz wird unter dem 24. August gemeldet: Gestern fand das Begräbnis vier erschossener Männer statt, deren einer eine Witwe und sechs Kinder hinterläßt. Heute wird ein fünfter begraben, der gestern im Spital gestorben ist. Die Beteiligung aller Klassen und Parteien war massenhaft; viele Tausende sind aus weiter Umgebung zusammengeströmt. Die Ordnung war musterhaft, nicht die mindeste Störung oder Demonstration fand statt. Militär, Polizei und Gendarmerie waren nicht zu sehen, da Abgeordnete aller drei Parteien die Aufrechterhaltung der Ordnung zugesagt hatten. Auf dem Friedhof sprachen der Deutsch-nationale Hofer und der Sozialdemokrat Verkauf, beide schärftens gegen das System der Regierung. Sie schlossen mit einem Aufruf, für die Hinterbliebenen zu sorgen. Zahllose Kränze wurden niedergelegt; die Schleifen trugen Inschriften, darunter: „Den Opfern des Systems“ und „Den Opfern des Paragraphen vierzehn“. Die Menge war tief ergriffen, Frauen weinten, die Männer waren erregt, aber alle ruhig und schweigsam.

— Graslitz, 23. Aug. Die Bevölkerung ist außerordentlich erbittert gegen den von seinem Amt entfernten Regierungskommissär Rott, welcher das Blutbad veranlaßt hat. Ausschreitungen gegen die Soldaten sind nicht vorgekommen. Ruhig zogen die Massen in den Gassen umher, und als das Militär am Montag vor den Schulgebäuden, wo es Nachtlager bezog, Aufstellung nahm, da entwickelte sich sogar ein heftiger Verkehr zwischen ihnen und dem Volke. Es ist ein großer Glück, daß man das 73. Regiment nach Graslitz beordert hat, denn dieses ist ein deutsches Regiment. Viele Soldaten sind aus Graslitz und Umgebung gebürtig. Waren Tschechen gekommen, so wäre am Montag Abend vielleicht unabhebbares Unglück geschehen, denn diese hätten möglicherweise die Bevölkerung gereizt, wie es ein Zug tschechischer Gendarmen that, der am Montag Nachmittag ankam, so daß es beinahe wieder zum Blutvergießen gekommen wäre. Am Dienstag, als die Gendarmerie abrückte, kam es nochmals zu Ausschreitungen. Auf dem Wege zum Bahnhof wurden die Gendarmen von den Volksmengen mit Steinen beworfen. Auf dem Bahnhofe selbst regnete es förmlich Steine. Zu großer Erregung kam die Volksmenge, als die Frau des erschossenen Schusters Dittel mit mehreren ihrer Kinder auf dem Bahnhofe ankam. Als mehrere Steine die Gendarmen getroffen, ließ der Führer derselben mit gefälltem Bajonett auf die Volksmenge vorgehen. Nur der Besonnenheit einiger Herren ist es zu danken, daß erneutes Blutvergießen verhindert wurde. Durch einen Steinhaufen wurden fast sämmtliche Fenster des Eisenbahntuges eingeschossen.

— Über die blutigen Vorkommnisse in Graslitz geht den „R. N. R.“ ein Bericht zu, der wesentlich abweicht von den Telegrammen des R. R. Korresp.-Bureaus. In den letzteren wurde der Vorfall so dargestellt, als ob die Gendarmerie lediglich im Zustande der Notwehr von der Waffe Gebrauch gemacht hätte. Das entspricht aber keineswegs den Thatzahlen, denn sämmtliche Verwundungen sind von rückwärts erfolgt, was wohl zur Genüge beweist, daß die Geschosse auf Fliehende gerichtet wurden. Schuld an den Ausschreitungen trägt lediglich der sofort am anderen Tage seines Amtes entthobene Kommissär Rott, der die Gendarmerie so lange gegen neugierig herumstehende Frauenzimmer, Kinder mit blauer Waffe vorsah, bis die Männer dagegen protestierten. Darauf aber scheint man gewartet zu haben; den sofort schlug man mit den Gewehrlöufen und mit den Bajonetten auf die Menge ein, die jetzt erst zu ihrer Vertheidigung mit Steinen warf. In das Hotel „Weißer Schwan“ zurückgedrängt, verhielt sich die Menge ruhig. Da war es wieder die Gendarmerie, welche mit den Gewehrlöufen die Fenster zertrümmerte und mit Bajonetten gegen die im Hotel befindlichen stach. Und wieder erst jetzt, nachdem die Menge abschließlich gereiht worden war, wurde mit Biergläsern, Kaffeeschalen usw. geworfen. Dann trat eine Ruhepause ein. Da brach ganz unvermutet die Gendarmerie neuerlich mit gefüllten Bajonetten vor, trieb einen Haufen Leute, unter denen sich viele befanden, die von dem Nachzuge nach Hause gingen, vor sich her, ließ rasch zurück und feuerte an fünfzig starke Schüsse gegen das Hotel „Schwan“. Mit einer beispiellosen Rücksichtslosigkeit wurde in den im ersten Stockwerke befindlichen Ballaal, wo ein Festkränzchen des hiesigen Radfahrer-Vereins stattfand, hineingeschossen und zwar durch die geschlossenen Fenster. Eine Kugel zertrümmerte ein Gasrohr, so daß Gas auströmte, was die Panik steigerte. Die Behauptung, daß aus dem Hotel geschossen wurde, ist unwahr.

— Frankreich. Labori hat am Dienstag seine Thätigkeit im Dreyfusprozeß wieder aufgenommen. Der Kriegsgerichtsvorsteher Douai begrüßte ihn mit einer Ansprache, worin er nochmals der Entrüstung über das Attentat Ausdruck gab.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Johanngeorgenstadt, 22. August. Heute wurde der wegen Verdachtes der Brandstiftung an dem ehemaligen Bergmagazin hier in Untersuchungshaft befindliche Sargverzierungsfabrikant Richter von einem Zwicker Transporteur abgeholt und in das dortige Landgerichtsgefängnis übergeführt.

— Dresden, 22. August. Die Untersuchung gegen den vormaligen Schäfmeister des Albertvereines, Kommerzienrat Hopfse, ist nunmehr vom Untersuchungsrichter abgeschlossen, doch wird der Termin zur Verhandlung vor dem Landgericht nicht eher festgelegt werden können, bis der über die Grundstücke und das Geschäft Hopfse verhängte Konkurs ergeben hat, wie hoch das eigentliche Vermögen des ungetreuen Schäfmeisters in Anschlag zu bringen ist. Die ziemlich hoch mit Hypotheken belasteten Häuser Hopfse auf dem Lindenauplatz werden in nächster Zeit zur Substaation kommen. Die unglückliche Familie Hopfse hat ihre in der ersten Etage eines dieser Häuser gelegene herrschaftliche Wohnung aufgegeben und ein bescheidenes Dachloge in der Pragerstraße bezogen.

— Meißen, 22. August. Ein eigenartiges militärisches Schauspiel wurde in vergangener Nacht an sechs zwischen Lommatzsch und Riesa gelegenen Uferstellen gezeigt. Den dort abgehaltenen Übungen lag die Generalstafette zu Grunde, daß der Feind auf der linken Elbseite besiegt und in die Flucht geschlagen sei. Er war dann über die Elbe gegangen und nun galt es, die nachfolgende Kavallerie-Division möglichst schnell über die Elbe zu bringen, damit sie den Feind auf dem linken Ufer weiter verfolgen und nochmals in der Flanke angreifen könnte. Das Überqueren geschah theils in Schaluppen, welche von der Wasserbau-

Inspektion zur Verfügung gestellt waren, theils in sogenannten Falzbooten, welche aus einem Kiel mit mehreren Querrippen bestehen, die mit wasserdichter fester Leimwand überzogen und zum Zusammenklappen eingerichtet sind. Jedes Kavallerie-Regiment führt eine Anzahl solcher, nur wenig Raum beanspruchender Boote mit sich. Außerdem legten die Pioniere an jeder Stelle mit einigen Pontons über. An der Fahrt Niederlommatz-Schössig wurden das Gardereiter-Regiment, am Schloß Hirschstein das 1. und an der Merschiger Fähre das 2. Ulanen-Regiment, in Bötzow das 1. und in Leutewitz-Nünchritz das 2. Husaren-Regiment und in Moritz das Carabinier-Regiment übergezogen. Die reitende Artillerie war an sämmtliche Stellen vertheilt, sodass das Überqueren von Geschützen überall gelingt wurde. Das Überqueren geschah in der Weise, daß der Reiter mit dem Sattel seines Pferdes in dem Fahrzeug Platz nahm und das Pferd, es an dem Zügel festhaltend, hinter dem Boote durch den Strom schwimmen ließ. Auf diese Weise wurden mit einem Boote 6—12 Reiter mit Pferden und Reitutensilien über den Strom gebracht. Die Geschütze wurden zwischen zwei Schaluppen gefahren und dann auf Ballenunterlagen befestigt. Am anderen Ufer wurden sechs Pferde vorgespannt und das Geschütz in schnellstem Tempo herausgeschossen. Die Übungen gingen ungemein schnell vor sich und wurden mit einer Sicherheit ausgeführt, die bewundernswert war. Zur Belohnung der Uferstellen wurden Preßfaulden verwendet, außerdem leuchtete aber der Vollmond so klar, daß die Vorgänge auf dem Strom genau beobachtet werden konnten.

— Löbau. In dem 1½ Stunden von hier entfernt liegenden Orte Pölogen begab sich am Donnerstag vor Woche der Gutsbesitzer Bräde mit neuem anderen Personen auf sein Feld, um Weizen zu mähen. Nach ein paar Stunden wurde das zweite Frühstück eingenommen, nach welchem aber alle zehn Personen wie schwende Fliegen auf den Erdboden niedersanken und vor Angst und Schmerzen schrieen. Herr Bräde befürchtete sofort Schlimmes, nahm deshalb den Rest des Frühstückes an sich und schloß es zu Hause in einem Schrank ein. Sämtliche zehn Personen wurden in ärztliche Behandlung gegeben; einige entleerte der Arzt ihren Magen durch Auspumpen. Die erkrankten Personen litten sämmtlich an heftigen Leibschmerzen, Erbrechen und Durchfall, an deren Folgen die größte Zahl der Erkrankten noch heute schwerleidend dahinterliegt. Das übriggebliebene Frühstück wurde in der Untersuchungsstation zu Pömmelitz untersucht, wobei in dem Kaffee eine höhere Dosis Arsenik vorgefunden wurde; wie dasselbe in den Kaffee gelangt ist, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben. Als dringend verdächtig, dieses Verbrechen verübt zu haben, wurde die Schwiegermutter des Herrn Bräde verhaftet.

— Schwarzenberg, 23. August. Frau Alma Gnäckel geb. Freitag in Lauter hat zu Ehren ihres verstorbenen Gatten, des Herrn Fabrikbesitzer Hermann Gnäckel daselbst, 3 neue Kirchenglocken gesetzt. Dieselben sind von Herrn Glockengießer Bierling in Dresden in Des-dur gegossen worden und wiegen zusammen 60 Centner. Die Glöden, die sich auf dem Friedhofe in einem interstitiellen Glockengebäude befinden, wurden gestern unter entsprechenden Feierlichkeiten von Herrn Pfarrer Dr. Krebsmar geweiht. Der Bau eines neuen Kirchturmes oder einer neuen Kirche ist in Lauter in Aussicht genommen worden.

— Auerbach, 24. August. Das gegen den Sticker Anton Damm hier wegen versuchter Brandstiftung eingeleitete Strafverfahren ist gestern eingestellt worden.

— Klingenthal, 22. August. Die Erhöhung des Zuckerpreises in Österreich scheint nicht ohne Einfluß auf die Bäckerei zu sein. Infolge der Zuckertaxe wird, so erzählt man sich, vielfach Zucker nach Böhmen eingepackt, da er dort jetzt teurer ist wie z. B. in London.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Civilpersonen mit dem Betrieb von Druckwerken und Waaren innerhalb von Truppenteilen oder Behörden — seien dies nun ihre eigenen, oder fremde — zu befassen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Civilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Betrieb von Druckwerken oder Waaren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 22. August 1899.

Kriegs-Ministerium.

J. B.:
Frhr. v. Frieden.

Bekanntmachung.

Der städtische Thierarzt, Herr Amtsthierarzt Dehne wird bis Ende Septbr. d. J. durch

Herrn approb. Thierarzt August Heinrich Hermeyer aus Berlin vertreten und ist als Vertreter in Pflicht genommen worden. Als solcher übt er zugleich die obligatorische Fleischbeschau hier aus.

Eibenstock, am 25. August 1899.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Johann Wolfgang von Goethe.

Ein Gedächtnissblatt zu seinem 180-jährigen Geburtstage am 28. August 1899.

Sei, wischen die Hände, die gräßigen, vor der Geburt ihres Kindes, zwischen die Hände, den Vater im Alter gezeigt,
Weiches Pröbus die Augen, die Lippen Hermas gezeigt
Und das Siegel der Nacht Jesu auf die Stirne gebrüderd." Schiller.

Welch' ein Bild tritt uns heute mit verjüngter Kraft vor die Seele! Ein und ein halbes Jahrhundert liegt zwischen uns und dem Tage, wo uns Goethe bei glückverheilendem Stande der Gestirne geboren ward. Hast ein Jahrhundert lang gönnte der Himmel dem deutschen Volke diese mächtige und milde Erscheinung; Goethe erschien in dieser Zeit Deutschland mit seinem Ruhme, und Deutschlands Ruhm ward durch ihn, während die Nation in tiefer Schwach begraben lag, in die Welt hinausgetragen. Ein spätes Greisenalter ward ihm gewährt und bis zu dem letzten Augenblitze seines Erdenlebens ward er gefeiert von seiner Nation und von den edelsten Geistern in fremden Völkern. Auch heute noch ist sein Ruhm lebendig! Indem wir das Andenken großer Männer ehren, wird alles Herrliche und Gemalzte, was sie geleistet, in unserer Seele wach. Sie richtet sich an den Schöpfungen derselben auf und die Begeisterung verjüngt sich. Das Bewußtsein, daß sie die Unseren sind, wird dadurch im Volke heimisch, gleichsam sein Pulsenschlag und Lebensodem, und indem sich ihr Geist von Geschlecht zu Geschlecht fortsetzt, verwächst er mit der gesamten geschichtlichen Entwicklung. Die Liebe und Verehrung großer Männer wird auf diese Weise eine bildende Macht, welche die stiftliche und geistige Existenz eines Volkes nicht verkommen läßt. Dies gilt vorzugsweise von den Dichtern. Wie sie aus der ungeheilten Fülle des Lebens schöpft und ihre Werke der Ausdruck und Spiegel seines vollen Gehalts sind, so können sie ohne weitere Vorbereitung, ohne Fachkenntniß von Allen genossen werden, welche noch nicht in dem materiellen Genuss geistig abgestorben sind. Die Dichtung, „dieses weltliche Evangelium“, ist wie das Licht und die Lust, ein erquickender Genuss Aller, die noch ganze Menschen sind.

Wenn man bei einem anderen Gegenstand um den Stoff verlegen sein kann, so wird man von diesem bei Goethe's Gedanken überwältigt, denn es drängt sich hier nicht nur die Fülle seiner Werke, sondern auch eine ganze Literatur seiner Leistungen zusammen. Wie könnte man den Reichthum Goethe'scher Dichtung, ihre unverfaßte Wahrheit, die seelenvolle Verbindung, in der in ihnen menschliches Sein und Thun mit den heiligen, unvergleichen Gesetzen der Natur steht, preisen. Da steht gleich am Eingange der biedere, treuerlige Götz mit seiner Freiheitsliebe und Treue, die in deutscher Ungefügigkeit und Stärke es nicht über sich vermag, die alte Gewohnheit des selbstständigen Ritters aufzugeben, sich der Notwendigkeit der neuen Ordnung zu fügen und so durch das Edelste seiner ritterlichen Natur, treues Festhalten an alter Sitte und Freiheit, dem unvermeidlichen Untergange entgegenzutreten. Und daneben das Bild eines Menschen der weichen, erschlafenden Zeit, der im Genusse seiner selbst ausgeht und nichts Höheres kennt, als den Befehl seines Herzens, das seine Befordernungen und Wünsche zum Gesetz macht, wie wir es im Werther sehen. Wie durch Eingebung hat der junge Dichter den Abgrund eines Lebens geschildert, welches die Wünsche u. Triebe des Herzens höher stellt, als die ernste Stimme des Sittengesetzes. — Was sollen wir von seinen Liedern sagen? Sie umfassen das ganze Dasein, die stille Freude und die höchste Lust, wie den tiefsten Ernst, Alles, was durch die Brust eines Menschen zieht. Auch das große Thema der Völkergeschichte, den Kampf um die Freiheit, hat sein Gedicht gefeiert. — Und dann die herrliche Gestalt eines Egmont, seinem Herrn und der Pflicht die schuldige Treue bewahrend, aber im Leben und im Angesicht des Todes treu stehend zu seinem Volle, für das er gelebt und gekämpft hat bis zum letzten Atemzuge. Erreicht hat ferner Goethe in poetischer Gestaltung das Unerreichbare, den höchsten Preis in der Dichtung, in welcher er uns das treueste Bild deutscher Gesinnung und deutschen Lebens gezeichnet hat: in Hermann und Dorothea. Keiner aber von unseren Dichtern verdient so sehr den Namen Frauenlob, so sehr die Anerkennung weiblicher Herzen, wie Goethe. Vor Allem strahlt in dem Glanze einer Heiligen Iphigenie, die durch ihre Wilde und Würde, ihre Größe und Freundlichkeit das Herz des Barbaren besiegt. — Und wiederum, weich' seelenvolles, wahres Bild des männlichen Charakters bietet uns der Tasso. Da erhält der praktische Mann seinen Preis, aber wir lernen auch lieben das Gemüth des Mannes, der auf dem Meere der Leidenschaft umherstreift, dem aber der Genius es gab, das Leben zu betrachten. Der wahre Dichter singt, was ihm gegeben wird. So hat es Goethe wiederholt ausgesprochen, daß seine Dichtungen Bruchstücke von Selbstbedenken, von Erlebnissen sind, durch die Kunst der Dichtung geläutert und frei gestaltet. Ein solches Bild der Zeit gibt er uns in den Wahlverwandtschaften. Da sehen wir eine Gesellschaft aus den höheren Ständen, die ohne Holt ihre Seele der Leidenschaft der Naturtriebe zur Beute überläßt. — In wunderbaren, ebenso funstreichenden als lebensvollen Bildern zeigt uns Wilhelm Meister, daß der Mann strebend, suchend, irregehangen, mehr durch die unbewußte Wahrheit in seiner Natur, als durch eigenes Wählen zum rechten Ziele gelangt. — In Dichtung und Wahrheit schildert er sein eigenes Leben und die Umstände, die zu seiner Bildung beigetragen. Endlich sei noch jene Dichtung erwähnt, wie nur Italien in seinem Dante ein Ähnliches aufzumessen hat. Sie ist so tief, so geheimnißvoll, wie die menschliche Natur selber. Faust ist der Mensch, der vom Himmel die schönsten Sterne und von der Erde jede Lust fordert, der, den Stachel der Unendlichkeit in der Brust, nirgends eine bleibende Stätte findet, bis seinem rostlofen Streben die Gnade von oben reitend entgegenkommt. Es ist in diesem kleinen Rahmen unmöglich, die unermüdliche Bedeutung Goethe's allzeitig hervorzuheben. Aber das sei noch ausgesprochen, daß in seinen Schriften ein Schatz des reinsten Goldes unserer Sprache niedergelegt ist und daß uns in ihnen eine unbeschreibliche Wahrheit und Lauterkeit der Darstellung entgegentritt. Auch spiegelt sich in keinem Dichter die Zeit so klar und richtig ab, als in Goethe. Werfen wir schließlich noch einen überschauenden Blick auf das Leben des großen Mannes, so müssen wir zugestehen, daß er als Gelehrter und Künstler leistete, was im gleichen Grade nur selten ein Mensch leistet und leisten wird. Aber gerade wegen dieser Vorzüge erhoben sich um so öfter Stimmen, die ihn als Menschen zu verbürgen suchten. Doch um ihn richtig zu beurtheilen, mußte man ihn näher kennen lernen. Von Natur früher reizbar, empfänglich, ja überwallend, hatte er so manche schmerzhafte Erfahrung gemacht, die ihn bestimmen mochte, später eine gewisse Zurückhaltung anzunehmen. Seine Eigenheiten hatte er so gut, wie alle großen Männer. Ein Buch genau mit einem Umschlage zu versehen, ein Padcheten zierlich zu umhüllen, einen Kupferstich einzufassen, gelang wohl seltenemand besser als Goethe. Auch

¹⁾ Diese Verse stehen auf dem Postamente derjenigen Büste Goethe's, welche vom französischen Bildhauer David gearbeitet, in der Halle der Weimarer Bibliothek neben der Donner'schen Büste Schillers aufgestellt ist.

schrieb er nie auf einen Bogen Papier, wenn derselbe nicht akkurat beschnitten war. Das Geheimniß hatte für ihn einen großen Reiz. Daher seine Verschwiegenheit in Beziehung auf sich selbst und auf Andere. Die Wahrheit, der Goethe in Kunst und Natur nachrang, schmückte auch seinen Charakter. In alle Zustände wußte er sich leicht zu finden, Allem eine poetische Seite abzugeben. Seiner geistigen Kraft war bis zuletzt kein Stillstand geboten. Auch seine körperliche Erscheinung war von dem Alter nur wenig gebeugt. Da kam leise die Stunde des Abschiedes. Um Frühlingssanfang, am Donnerstag, den 22. März 1832, gegen Mittag, brach das Auge des Heros, der dem Vaterlande und der Welt gleichmäßig angehört. — In ganz Europa aber, ja, in der ganzen Welt wurde die Nachricht von Goethe's Tod mit ehrfurchtsvoller Trauer aufgenommen; Deutschland vor Allem fühlte, daß es seinen Dichterkönig verloren und das Jahrhunderte werden vergehen müssen, bevor zum zweiten Male ein so harmonischer, gebildeter Geist geboren wird. Inzwischen sind uns seine Werke, ist uns sein Gedächtnis geblieben; suchen wir beide würdig zu benennen! E. G.

Frühzeitiger Bezug von Thomasmehl.

September und Oktober sind bekanntlich diejenigen Monate, in denen sowohl von Seiten der Landwirtschaft, als auch der Industrie die größten Anforderungen an die Eisenbahnverwaltungen bezüglich der Wagenstellung gestellt werden. Wie nun die früheren Jahre gezeigt haben, ist die Eisenbahn-Verwaltung trotz der stetigen Vermehrung des Wagenparks nicht in der Lage, diesen Anforderungen so gerecht zu werden, wie es im Interesse der Empfänger zu wünschen wäre. So ist auch leider in diesem Jahr für die Monate September und Oktober ein Wagenmangel zu erwarten. Für die Landwirtschaft wird sich derselbe um so bemerkbar machen, als gerade sie infolge der in diesem Jahre späten Ernte und der damit verbundenen Arbeiten den Bezug der zu ihrer Herbststellung erforderlichen Düngemittel, Thomasmehl und Kalihalze, hat verschrieben müssen. Dazu kommt noch, daß, wie die Vorjahre zeigen, in den Monaten September und Oktober bei den Werken die Aufträge sehr zahlreich eintreffen und die Leistungsfähigkeit derselben dadurch derart in Anspruch genommen wird, daß eine sofortige Erledigung der Aufträge selbst beim besten Willen nicht stattfinden kann.

Um nun dieser Verbands-Kalamität möglichst vorzubeugen, kann nicht genug empfohlen werden, die Bestellung von Thomasmehl sofort aufzugeben und mit dem Abruf des Thomasmehles sofort zu beginnen. Die Landwirthe entheben sich dadurch der Gefahr, daß durch eine spätere Lieferung der Düngemittel die Bestellung verzögert, oder, was nicht selten vorkommt, die erforderliche Thomasmehl-Düngung sehr zum Nachteil des Landwirthes unterlassen wird.

Ihr Vermächtnis.

Roman von Maximilian Roegelin.

(22. Fortsetzung.)

Tante Doktor hatte sich schon zur Ruhe gegeben, sie fühlte sich angegriffen, denn der Verlust ihres Geldes hatte sie schmerzlich berührt. Auch aller Zuspruch von Seiten ihres Bettlers, daß er immer für sie sorgen würde, hatte nichts gebracht.

Bei Tisch drehte sich die Unterhaltung um die Verlobung auf Wildenau.

„Das war uns mal eine recht freudige Überraschung,“ sagte der Oberförster.

„Und wie vergnügt es herging,“ ergänzte Hertha.
„Da hätten Sie nur den alten Thielemann sehen müssen, wie ausgelassen er noch getanzt hat, in seinem Alter mögen es nur Wenige fertig bringen,“ bemerkte der Oberförster.

„Aber Sie, Herr Baumeister, wurden schmerlich vermisst,“ sagte Hertha, und eine Röthe flog über ihr ernstes Gesicht.

„Wie gern wäre ich auch dort gewesen,“ erwiderte Heyd,

„aber ich mußte schon der Einladung meines Vorgesetzten folgen.“

„Naß was für ein Paar! Wenn der Himmel jemals zwei Menschen für einander bestimmt hat, so ist es wohl hier der Fall. Bei beiden das gleiche heitere Temperament, als wäre ewig klarer Himmel und fröhler Sonnenschein.“

„Das ist auch meine Meinung, Fräulein Steuer.“

Er unterhielt dann Vater und Tochter auf das Beste und war bestrebt, auch die letzten Schatten von ihnen zu nehmen; er wollte die Menschen wieder heiterer leben und zufrieden verlassen. Verdankte er ihnen doch sein Leben, und ohnehin waren die Stunden gezählt, die er noch bei ihnen verweilen konnte. Er blickte auf Hertha, die ihm in ihrer Trauerschleierung mit diesem ernsten Gesicht besonders schön erschien und ihm zu denken Anlaß gab: Wohl dasselbe Bild, wenn ich in jener glücklichen Zeit dahingegangen wäre. — Er sah auf den Oberförster, der in diesen wenigen Tagen merklich gealtert hatte; dann stand Heyd auf und schritt zu dem großnetzten Klavier und spielte ein norwegisches Volkslied und „Alpenros und Edelweiß.“

Der Oberförster setzte sich in die Sophaecke, seine lange Pfeife rauchend, die ihm Hertha gebracht, und die er ansfangs abgelehnt hatte. Er lauschte den Klängen dieser Lieber und die schweren Wolken schienen nach und nach von seiner Stirn zu schwinden. Bald blickte wieder der gewohnte freundliche Zug aus den Augen dieses Kreises im besten Mannesalter.

Auch seine Tochter fand er nun ganz anders, sie schien ihm nicht mehr so theilnahmslos wie noch vor wenigen Tagen und das war ihm eine große Beruhigung.

Hertha, die nicht unbefriedigt sein wollte, nahm dann am Klavier Platz und sang die „Heimatstölzle“. Glockenlein und gefühlvoll flangen sie wie aus tiroler Bergen, erhebend und wohlbauend auf die Anwesenden wirkend.

„Es war ein Vortrag, der zum Herzen ging,“ sprach der Baumeister zu Hertha gewendet, die sich erröthend leicht verneigte.

Eine innige Freude waren ihr diese Worte, denn obgleich sie nicht so egoistisch war, nach Lob zu haschen, so hörte sie diese Anerkennung doch recht gern, die er ihr heute zu Theil werden ließ und die sie damals so gern vernommen.

„Ach, diese Heimatstölzle, wie habe ich sie immer so gern gehört. Wenn wir an lauen Sommerabenden an den schönen Ufern des Bärchsees saßen, dann spielten sie oft die Tiroler und Schweizer unserer Verbindung auf ihren Zithern und die ganze Corona sang dann mit. Wenn dann die Abendsonne ihre purpurnen Strahlen hinter die schnee- und eisbedeckten Bergesspitzen sandte und die Wasseroberfläche des großen Sees jene wieder gab, dann war es ein erhabenes Gefühl, die Natur so prachtvoll in ihrem Abendglanze zu sehen.“

„O wie schön müssen jene Länder sein, welche die Natur so reich bedacht hat,“ nahm Hertha das Wort; „als Sie uns damals in Nibolds Garten Südtirol und Italien so herrlich schickten, hatte ich mich so hineinversetzt, daß mir die Wirklichkeit kaum anders erschien wäre.“

„Und dennoch, Fräulein, dürfte Ihre Einbildung die Wirk-

lichkeit ganz anders finden. Ich erinnere mich noch unseres Ordinariums in Quarto, der uns ganz begeistert die Naturschönheiten Italiens und Griechenlands schilderte. Jahrelang sah ich diese Länder vor meinem geistigen Auge, wie ich sie mir damals ausgemalt, und wie überrascht war ich dann, als ich die Wirklichkeit doch so ganz anders fand, wie ich sie so lange gesehen.“

„Und aus jener Zeit stammen auch wohl all die schönen Lieder, die Sie so begeistert für die Natur, für alles Schöne und Edle in sich angenommen haben?“ fragte Hertha.

„Meist aus jener Zeit,“ erwiderte Heyd.
„Und sangen Sie damals auch schon so wunderbar wie jetzt?“ fragte Hertha weiter.

„Wie jetzt? — nun, so habe ich wohl auch damals schon gesungen, wie wunderbar?“ fragte Heyd lächelnd.

„O ja, Herr Baumeister,“ fiel der Oberförster ein. „Ihre Lieder waren uns allen, und besonders mir, eine große Freude, und ich wünschte nur, Sie noch recht oft zu hören. Möchte doch die Regierung endlich einmal die Bahn bauen, die Sie aus strategischen Rücksichten schon lange geplant hat und die mitten durch meinen Wald gehen soll; — nur damit Sie hier bleiben und die Mittwochabende so fröhlich weiter gehen.“

„Auch ich werde mich sehr nach diesen Abenden sehnen,“ entgegnete Heyd, „doch der schönste Traum nimmt einmal ein Ende, dagegen läßt sich doch nicht kämpfen; aber wenn es Ihnen recht ist, will ich Ihnen gern noch ein Lied singen — vielleicht das letzte — denn am nächsten Mittwoch bin ich jedenfalls wieder in Dirschau, und wer weiß, was dann kommt.“

Der Baumeister stand auf.

Hertha dachte jetzt nur an seine letzten Worte, die sie viel lieber nicht gehört hätte.

Seitlich ans Fenster hatte sich Heyd gestellt, der nun Lorchings Bartram-Lied anstimmte.

Aber wer jemals diesen Vortrag des Baumeisters gehört, wer jemals diese hohe, fräftige Gestalt gesehen, aus deren schönen, fast stolz erscheinendem Gesicht ein friedlicher Blick und ein feiner Wille sprach, der konnte fühlen, was der Zimmermann von Saar- dam für ein hochheriger Fürst gemessen, der seinem Volke, seinen Russen, in Liebe die Kultur des Westens bringen wollte.

Acht Tage später saß der Oberförster in seiner Kanzlei und öffnete, wie gewöhnlich des Morgens, die Posttasche mit dem zweiten Schlüssel — den ersten hatte der Postvorsteher in der Stadt. Er entnahm die eingegangenen Poststücken und fand zu seinem nicht geringen Erstaunen einen großen Brief, den er von beiden Seiten aufmerksam betrachtete.

Wieder drehte er ihn um und las:

Absender: John Stoneréry, notary Chicago

River street Nr. 21

United States of America.

Vorsichtig öffnete der Oberförster die Briefhülle und entnahm ein Schreiben in der Form eines Altenblattes, in dem ein wohlversiegelter Brief lag.

Dann nahm er auch diesen Brief und las ihn hastig durch.

Er las ihn abermals und ging erregt ins Zimmer auf u. ab.

Was mache ich da? fragte er sich nach einer Weile und blieb an Fenster stehen.

Ich möchte zu Wildenau hinüber, dachte er, und sann ein Weilchen nach. Nein, sagte er dann, ich werde zum alten Thielemann fahren, der weiß Bescheid und hat immer die richtige Meinung — oder ob ich nicht lieber selbst nach Graudenzen fahre, um mich dort nach ihm zu erkundigen? denn schreiben? — das gibt nur Weitläufigkeiten und hier heißt es schnell handeln.

Mit dem Brief in der Hand sah der Oberförster nach seinen stillen Vertrauten — den alten Buchen und Eichen. Dann öffnete er den unteren Schubladen seines Schreibtisches, legte behutsam diese Briefe hinein, nahm einen Briefbogen, schrieb einige Zeilen darauf und schloß ihn in die Briefhülle. Er wird mir gern den Gefallen thun, das weiß ich, und da er ohnehin in diesen Tagen dorthin reist, so wird es ihm ein Leichtes sein, sich nach diesem Manne zu erkundigen, sagte sich der Oberförster und eilte die Treppe hinunter.

Er lief schnell anspannen und rief seinem Sekretär zu, der soeben mit Niemod, dem braungesichteten Jagdhund, aus dem Walde kam: „Fahren Sie, bitte, doch schnell zur Stadt, Herr Herrmann, und geben Sie diesen Brief dem Herrn Baumeister Heyd. Sollte der Herr dort sein, so wird er sogleich mit zurückkommen. Ist er aber abwesend, so möchte der Wirth ihm den Brief sogleich übergeben, sobald er zurückkehrt.“

Gewissenhaft führte der Sekretär diesen Auftrag aus, er fand aber den Baumeister nicht im Hotel. Auf seine Anfrage beim Wirth erfuhr er dann, daß der Baumeister gestern früh 4 Uhr das Haus verlassen habe und die Rauch gar nicht da gewesen war. Wohin er gehe und wo er bleibe, das sage er, der Baumeister, niemals, denn es komme sehr oft vor, daß er wegbleibe.

Aber sowie er kommt, soll er sofort den Brief erhalten.“

Diese Mittheilung machte den Sekretär dann auch seinem Vorgesetzten, der ihn am Eingange von Lindenheim empfing.

In Gedanken schritt der Oberförster in den Garten, hinter ihm her die beiden Teufel.

Es war schon das Beste, daß ich an Heyd geschrieben, nun werde ich auch warten, bis er kommt.

Als am nächsten Morgen der Oberförster wieder die Posttasche leerte, sah er einen Wagen vom Berge herunterjagen. Er eilte jogleich, den Baumeister zu empfangen, vor die Thür.

„Guten Morgen, Herr Oberförster,“ erließ ihm Heyd entgegen. „Ich bitte um Entschuldigung, daß ich erst jetzt zu Ihnen komme. Ich empfing Ihren verloren Brief erst heute Nacht zwei Uhr, als ich nach Hause kam; hätte ich nur ahnen können, daß Ihnen meine schwachen Kräfte nützen, so wäre ich schon längst zu Ihnen geritten.“

„Aber ich bitte recht sehr, Herr Baumeister, entschuldigen Sie mich nur, denn ich störe Sie gewiß in Ihrer besten Arbeit. Zwar ist es eine wichtige Sache, die ich zu erledigen habe, und in der ich Ihre große Liebenswürdigkeit in Anspruch nehmen möchte; indessen ob es uns überhaupt gelingen wird, diesen Auftrag nach Wunsch zu erledigen, das wird erst die Zeit lehren.“

Nun, so lassen Sie uns nach oben gehen, Herr Baumeister, dort sind wir ungefähr, denn mein Sekretär ist nach Wildenau hinüber, um mit dem Förster Rudolf den Fischottern nachzuspüren.“

Herr Baumeister,“ begann der Oberförster, als er an seinem Schreibtische Platz nahm. „Ich habe den Auftrag bekommen, mich

noch unseres Naturkönigrechtes sah ich mir damals die Wirkung gesehen." Die schönen Schöne und unterbar wie als schon ge- ein. "Ihre große Freude, Möchte doch sie aus strate- mitten durch bleiben und schen," ent- al ein Ende, Ihnen recht vielleicht das falls wieder

die sie viel sters gehört, eren schönen, und ein fester von Saar- Volle, seinen sollte.

Kanzlei und he mit dem Lehrer in der und fand zu den er von

und entnahm em ein wohl-

haftig durch er auf u. ab. r Weile und

end fann ein alten Thiele- die richtige Kundenfahrt? — das handeln.

nach seinen

Dann legte, legte

Briefhüllie.

und da er

ein Reichtes

der Ober-

rat zu, der

aus dem

Stadt, Herr

Baumeister

mit zurück-

lich ihm den

rag aus, er

eine Anfrage

stern früh 4

da gewesen

er, der Bau-

er wegbleibe-

erhalten."

auch keinen

empfind.

arten, hinter

geschrieben, nun

er die Post-

erjagen. Er

Thür.

erd entgegen-

igt zu Ihnen

zur Nach zwei

können, das

schon längst

publizieren Sie

besten Arbeit-

er habe, und

auch nehmen

diesen Auf-

teil lehren.

Baumeister,

der Birsheim,

zufüßen."

er an seinem

g bekommen,

dessen Ver-

sichtigkeit ist

doch bis

zumal der

unmöglich

ste ich nicht.

noch diesem

ich schon er-

Das falsche Mitgefühl der Leute. Gelt steht in Schöngeugtem Reib. Es kostet mit — Schadenfreude. Und gratuitoz zumeist mit — Reib.

Von den vielen Seiten, die jährin. jahraus dem Publikum angeboten werden, dienen die wenigsten einem praktischen Zweck, sondern fast alle der Schönheitssorge. — Die durch ihre sonstigen Haushaltungsartikel heute wohl jeder Haushalt bekannte Comische Fabrik von Krip Schulz jun., Leipzig (Inhaber Schulz & Philipp), bringt dagegen in letzter Zeit unter der patentamtlich geschützten Wortmarke "Scheuerin" eine Scheuerseife in den Verkehr, die durch ihre praktische Verwendbarkeit in kürzester Zeit ungewisst allgemeine Benutzung finden wird. "Scheuerin" wird wie jede andere Seife angewendet und reinigt überraschend schnell und gründlich alle Haus- und Küchengeräthe aus Holz, Blech, Metall, Steinzeug und Porzellan. — "Scheuerin" wird ferner auch in allen Werkstätten und den Arbeiter-Wohnräumen größerer industrieller Betriebe willkommen sein, indem es mit leichter Mühe die Hände von Tinte, Öl, Farz, Tinte sc. sc. vollständig reinigt, ohne die Haut im Geringsten anguziegen. — Der billige Preis von 10 Pf. pro Stück im Gewicht von ca. 170 Gramm und die wirtschaftliche Verwendung wird diesem, einem längst gesuchten Bedürfniss abhenden Kreise, sehr bald dauernd Eingang in alle Haushaltungen verschaffen. — Zum Schluß gegen Nachdruck ist auch "Scheuerin" mit der bekannten Schuhmarke: "Globus" im rothen Querstreifen versehen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 20. bis 26. August 1899.

Ausgeboten: 58) Ernst Paul Röhl, Priester hier, S. der Auguste Röhl, jetzt verehel. Ullman hier und Clara Auguste Weigel hier, ehel. T.

des Heinrich Gottlieb Weigel, Handarbeiter hier. 59) Richard Friedrich Reiter, Maschinenstücker hier, ehel. S. des Friedrich Anton Reiter, am. Maurer in Oberschlema und Elisabeth Rosine Sydille Ludwig hier, T. der Christiane Kunigunde Ludwig, jetzt verehel. Detlef hier.

Gebraut: 45) Paul Schönfelder, Maschinenstücker hier mit Bertha geb. Göbler hier.

Getauft: 198) Oscar Johannes Unger. 199) Hertha Siebeth Reichard.

200) Martha Johanna Herold. 201) Elise Johanna Schimana. 202)

Irene Friede Rau, unehel.

Begraben: 128) Hans Willy, ehel. S. des Ernst Richard Schönfelder,

Maschinenstücker hier, S. M. 20 T. 129) Eva Reiter, ehel. T. des Friedrich

Gustav Siebweg, Eisengießer hier, S. M. 3 T. 130) Heinrich Theodor

Schubert, am. B. Buchbindemeister und Zotteler-Kollektivier hier, ein Che-

mann, S. J. 9 T. 14 T.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis:

Vorm. Predigttext: Apostelgesch. 12, 1—11. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Gebauer.

Nächsten Dienstag früh 6 Uhr Beistunde. Derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XIII post. Trin. (Sonntag, den 27. August 1899).

Frisch 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein.

Hartenstein. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde. Herr Pfarrer Hartenstein. Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Kirchennachrichten von Gaudshäbel.

13. Trinitatissontag, den 27. August 1899.

Vorm. 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Missionsverein.

Chemnicher Marktpreise

am 23. August 1899.

Weizen, fremde Sorten	8 M. 55 Pf. bis	9 M. 60 Pf. pro 50 Zollc.
sächsischer	7 : 85	8 : 10
Kuggen, niedrig, lädf. 7	7 : 85	7 : 95
preußischer	7 : 85	7 : 95
biegsamer	7 : 80	7 : 80
fremder	7 : 90	8 : —
Braunerfe, fremde	8 : 25	9 : 25
Futtergerste	6 : —	7 : —
Hafer, sächsischer	7 : 45	7 : 65
preußischer	7 : 45	7 : 65
Raderbeben	8 : 50	9 : 50
Wühl. u. Futtererben	7 : 25	8 : —
Stroh	3 : 40	4 : 20
Kartoffeln	2 : 40	2 : 80
Butter	3 : —	3 : —
	2 : 20	2 : 60

Preisnotizungen der Ge-
bäude-Gäste zu Chemnitz
betrifft Wohlzeit n. 10.000 kg.

I. Deutsche Feuer- Versicherungs-Gesellschaft

sucht thätigen Herrn als Vertreter
gegen hohe Provision. Gesl. Offert.
sub 0. 976 an Haasenstein & Vogel,
A. G., Leipzig erbeten.

Achtung!

Ein Paar schöne, große,
5 jährige Roth-Schafe
für schweren Zug, lamm-
förmig, verlaufen
Paul Queck, Gutbesitzer
in Langenbach b. Fährbrücke.

Frisches Obst,

Throler Königs-Apfel u. Bir-
nen, Weintrauben, Pfirsiche,
Pflaumen, Tomaten, Weizen-
birnen empfiehlt
Alina Günzel, Grünaaarenhdg.

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Lose ein Gewinn!

Unter Hohem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).

80 000 Lose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150 000 M.

Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.

Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.

Für beide Ziehungen giltige Original-Lose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Lose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Carl Heintze, General-Debit, Gotha

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Lose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Gebrüder Möckel, Stützengrün.

Ein großer Transport sehr starker ostpreußischer

Läuferschweine,

anerkannter guter Rasse, ist eingetroffen und steht zu billigsten Preisen in

unseren Stallungen zum Verkauf.

Keine Küche ohne Scheuerin.

Beste

Küchen-, Scheuer-

und

Händewasch-Seife

der Welt

ist

Scheuerin

in

Stücken à 10 Pf.

von

Fritz Schulz jun.,

Leipzig.

Scheuerin darf

nirgends fehlen!

In **Eibenstock** vorrätig

bei Emil Eberlein, Bernh.

Löscher, H. Lohmann, G.

Emil Tittel, Herm. Pöh-

land.

6 gute Legbüchner

und 1 Hahn, sowie 8 junge Hüh-

ner sind zu verkaufen bei

Richard Uhlemann, Langestr. 1.

Dresden Bank.

Act.-Cap. 130 Millionen.

Reserven 34 Millionen.

Filiale der Dresden Bank Chemnitz

Johannisplatz

befasst sich mit allen Zweigen des Bankgeschäfts unter äußerst courant Bedingungen und empfiehlt sich besonders für:

Ankauf und Verkauf v. Staatspapieren,

Eröffnung v. Conto-Currentverbindungen

und Check-Conten,

An die Bewohner unserer Stadt.

Am 3. September a. e. begeht der Turnverein zu Eibenstock ein seltenes Fest: die 50. Wiederkehr jenes denkwürdigen Tages, an welchem den Turnern von den Jungfrauen der Stadt die Fahne zum Geschenke gemacht wurde, die nunmehr ein volles Menschenalter in Freud und Leid, in guten und in bösen Tagen, den Verein zusammengehalten hat.

Ein turnerisches Fest soll aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums stattfinden, an die benachbarten Brudervereine, die Vereine des Gaues und der angrenzenden deutschen Städte Österreich sind Einladungen ergangen, so daß viele fremde Turner an diesem Tage in unserer Stadt weilen werden.

Diese würdig zu empfangen, soll unsere Hauptaufgabe sein. An die **turnfreundliche Bewohnerchaft unserer Stadt** richten wir daher die Bitte, unser Fest durch rege Anteilnahme an den geplanten Veranstaltungen verschönern zu helfen und durch **Schmückung und Beflaggung der Häuser** unseren Gästen einen freundlichen Empfang zu bereiten.

Vor fünfzig Jahren gestaltete sich die Weih der Turnerfahne zu einem **Volkssfest** für unsere Stadt; möge die bevorstehende Feier ein ebensolches werden. Wir hoffen, daß die Bewohner unserer Stadt der Turnerei noch die gleich herzlichen Sympathien entgegenbringen werden, wie damals.

Gut Heil!

Der Turnverein zu Eibenstock.

E. Herklotz, Vorsitzender.

Fest-Ordnung.

Sonnabend, den 2. September: Abends 8 Uhr: **Pausenstreich.** Darauf anschließend **Festversammlung im Vereinslokal.**

Sonntag, den 3. September: Weckruf. 11—1 Uhr: **Empfang der auswärtigen Turnvereine im Schulgarten.** 2 Uhr: **Stellen zum Festzug im Schulgarten.** Nach demselben **Weihaklusus:** a. **Gesang,** b. **Begrüßung,** c. **Weiberrede,** d. **Schlüßgesang.** Hierauf **Turnen des Vereins:** a. **Freilübungen,** b. **Geräthübungen,** c. **Kürturnen,** d. **Spiele.** 7 Uhr: **Commers im Feldschlößchen.**

Montag, den 4. September: Vormittag gemeinschaftliche Kneipe auf dem Festplatz. Nachmittag **Spaziergang.** Von Abends 7 Uhr an **Fall im Feldschlößchen.**

Der **Festzug** zum 50-jährigen Fahnentagsjubiläum nimmt folgende Richtung: Schul-, Haupt-, Schneeberger-, Forst-, ob. Tiefenbach-, Feld-, Albert-, Post-, Berg-, Wiesen-, vord. Rehmers-, Theater-, Breite-, Langestraße, Brühl, äußere u. innere Auerbacherstraße, Schulstraße.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag:
5. u. vorletztes Sonntags-Abonnementconcert.
Anfang 4 Uhr. Von 8 Uhr an starkbesetzte **Ballmusik**, wobei ganz neue Tänze gespielt werden. Es laden ergebnist ein
G. Oeser. E. Scheller.

Deutsches Haus.
Morgen Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an
CONCERT und BALL.
Hierzu laden freundlichst ein
Oscar Schneider.

Größte Neuheit. Achtung! Größte Neuheit.
Englischer Hof, Eibenstock.

Schönwerthe Lokalitäten.
Die Orientreise und Palästina-Fahrt des deutschen Kaiserpaars zu Wasser und zu Lande.
Nur kurze Zeit!
Zu zahlreichem Besuch laden ein
Max Berger.

Bauen Sie?
dann lassen Sie sich Prospect und Preise kommen über
Terrazzo-Fußboden und Terrazzo-Wandbeläidung sowie über
Concret-Rippen-Decke billigste, leichteste und tragfähigste geradlinige
Massiv-Decke von
Günther & Co., Auerbach i. B.
Betonbaugeschäft.

Direct ab Fabrik-
Platz Mittweida versende gegen Nachnahme an Private ca. 76 cm br. ungef. Kessel à m 26 Pf.
" 88 " " " à m 36 Pf.
" 160 " Bettfußkloss à m 64 Pf.
" 70 " coul. Hundenborchent à m 39 Pf.
A. Alexander, Mittweida i. S.
Webwaren-Niederlage.
Portofr. Probenversand v. Inlets,
Seidumast, Hemdenstück, Piquebarchten.

Achtung!
Verläufe Sonnabend auf dem Neumarkt einen Posten echt Italienischer Weintrauben, à Wd. 40 Pf., in Körben 32 Pf., frische große Salatgurken, Wd. 50 Pf., sowie frische Einleges und Senfgurken, Dörrzwiebeln, 5 Liter 45 Pf. Hochachtend
M. Kluge, Poststraße.

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehen-Suchende erhalten sofort geprüfte Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

MAGGI

zum Würzen der Suppen. — **wenige Tropfen genügen**, — ist in Original-Fläschchen von 35 Pf. an auch zu haben bei
H. Lohmann, Neumarkt.

Die Verzinsung von Baareinlagen

übernehmen wir bis auf Weiteres mit:

3 % bei **täglicher Verfügung**
3½ % „ **einmonatlicher Kündigung**
3½ % „ **dreimonatlicher** „

Einlagen mit längerer Kündigungsfrist unterliegen besonderer Vereinbarung u. halten wir unsere Dienste auch für alle sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

AUE, im August 1899.

Wechselstube u. Depositenkasse der Leipziger Bank.



Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Weinrestaurant Schönheide

nur **Weine erst.** Firmen, reichhalt. Frühstückskarte hält sich einem geehrten hiesigen und reisenden Publikum sowie Sommerfrischlern angelegenst empfohlen.

Aufmerksame Bedienung.

Anton Herrmann.

Kaiser-Panorama Eibenstock

Forsstrasse 6, im Fabrikgebäude der Firma: **A. L. Unger**

Elste (vorletzte) Woche, vom 27. August bis 2. September:

Eine Wanderung in der Riviera
mit besonderer Besichtigung von Monaco und dem berüchtigten Spielbad Monte Carlo.

Zum Besuch lade ich höfl. ein.

Hochachtungsvoll

Hugo Naake.

Selters-Wasser und Brause-Limonaden

empfiehlt bestens

H. Lohmann,

Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

Steinmeßgeschäft von Ernst Siegel.

Eibenstock, vordere Rehmerstr. 18 hält sich zur Ausführung aller im Baufach vorkommenden Steinmeßarbeiten in vorzüglichem Granit bestens empfohlen.

Aufertigung hochfeiner Grab-Einfassungen.

Solide Ausführung. Billigste Preisberechnung.

Bon der Reise zurück

Dr. Sonnenkalb,
Chemnitz, innere Johannisstraße 1, II.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Hauptversammlung den 27. August dieses Jahres, Nachmittags 1/3 Uhr im Restaurant „Zur guten Quelle“ bei Herrn Robert Flemming.

Tagesordnung: 1) Vortrag der Jahresrechnung auf 1898.

2) Wahl von 9 Ausschußmitgliedern.

3) Allgemeine Berathung.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist nötig.

Hermann Auerswald,
Vorsteher.



Englischer Hof.

Montag, den 28. d. M.:

Schlachtfest
Borm. **Wurst.** Abends frische **Wurst.** Es laden ergebnist ein
Max Berger.

Schöne Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Rühe und verschließbarem Vorraum, ist per 1. Oktober wegen Verleihung des Hrn. Altuar Friedlich zu vermieten.

Emil Mende.

R. S. Militär-Verein

Eibenstock.

Sonntag, den 27. Aug., Nachm. von 3 bis 5 Uhr **Zinzaugung.** Restanten werden hiermit zum lehren Male erinnert.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag, Abends 1/9 Uhr: **Veranstaltung** im Vereinslokal. Recht zahlreiches Erscheinen ist nötig.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Decorationsfahnen werden zum Selbstostenpreis abgegeben. Bestellungen bis spätestens nächsten Montag Mittag sind im Bürgergarten abzugeben.

Der Turnrath.

Thermometerland.

Minimum. 1. Maximum.
23. Aug. + 7,5 Grad + 16,0 Grad.
24. " + 4,0 " + 12,0 "